

TOP 1

Gremium	Termin	Status
Ortsbeirat Nördliche Innenstadt	06.07.2023	öffentlich
Ortsbeirat Oggersheim	07.09.2023	öffentlich
Bau- und Grundstücksausschuss	30.10.2023	öffentlich

Vorlage der Verwaltung

Straßennamen in der Heinrich-Pesch-Siedlung

Vorlage Nr.: 20236682

A N T R A G

Der Bau- und Grundstücksausschuss möge wie folgt beschließen:

Der Namensgebung wird zugestimmt

Antrag für die Ortsbeiräte Oggersheim und Nördliche Innenstadt

Namensgebung der Straßen in der Heinrich-Pesch-Siedlung

Das Heinrich-Pesch-Haus hat der Verwaltung Vorschläge zur Benennung der Straßen in der Heinrich-Pesch-Siedlung vorgelegt. Die Verwaltung hat die Unterlagen geprüft und den Vorschlägen kann gefolgt werden.

Die Ortsbeiräte mögen daher dem BGA empfehlen, der Namensgebung in der Heinrich-Pesch-Siedlung zuzustimmen.

Anlage: Anschreiben des Heinrich-Pesch-Hauses mit Lageplan



Heinrich Pesch Haus
Katholische Akademie Rhein-Neckar

Tobias Zimmermann SJ
Direktor

Telefon: +49 621 5999-160
E-Mail: zimmermann@hph.kirche.org

Ludwigshafen, 03.05.2023

Frau Oberbürgermeisterin
Jutta Steinruck
Stadt Ludwigshafen am Rhein
Büro der Oberbürgermeisterin
Jaegerstr. 1
67059 Ludwigshafen

Namensgebung der Straßen in der Heinrich-Pesch-Siedlung

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, liebe Frau Steinruck,

gerne denken wir an die Baumpflanzung mit Ihnen zurück. Das war ein schöner Moment und ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zur Realisierung der Heinrich-Pesch-Siedlung. Nicht zuletzt dank der guten Zusammenarbeit mit der Stadt in der Genehmigungs- und Planungsphase laufen Investorenauswahl und die Vorbereitung der öffentlichen Flächen zur Übergabe an die Stadt auf Hochtouren.

Und so sehen wir die Zeit gekommen, mit Ihnen das persönliche Gespräch zur Benennung der Straßen und Plätze zu suchen. Gemäß Städtebaulichem Vertrag unterbreiten wir Ihnen unseren Vorschlag mit der Bitte ihn dann zu gegebener Zeit den zuständigen Gremien und Stellen weiterzuleiten. Bevor dies aber in die Wege geleitet wird, würden wir gerne mit Ihnen persönlich über diesen Vorschlag ins Gespräch kommen. Denn wir würden uns sehr freuen, wenn unser Vorschlag Ihre Zustimmung findet und Sie ihn auch unterstützen könnten.

I. Zur Systematik der Straßenbenennung:

1. Da eine Ringstraße für Passanten zur Unübersichtlichkeit neigt, schlagen wir eine Systematik für die Benennung der Straßen vor, die sich aus dem Raster der Straßen in Ost-West-Richtung und denen in Süd-Nord-Richtung ergibt.
2. Zu entscheiden wäre vermutlich, ob die Planstraßen 2 und 6 eher als eine Straße oder als zwei betrachtet werden sollten. Hier haben wir uns, ebenfalls aus Gründen der Übersichtlichkeit, für letztere Variante entschieden.

II. Die leitenden Erwägungen bei der Namenssuche ergaben sich aus den Zielen, die für die Initiierung des Projektes den Ausschlag gaben:

1. Solidarität und Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Ludwigshafen über die Grenzen von Milieu, Bildungsabschluss und finanziellen Möglichkeiten hinaus
2. Dialog der Kulturen und Weltanschauungen und Entdeckung der Vielfalt als soziale Ressource
3. Bewahrung des gemeinsamen Hauses, d. h. der Schöpfung mit ihren natürlichen Ressourcen
4. Subsidiarität, d. h. Vernetzung der gesellschaftlichen, vor allem auch zivilgesellschaftlichen, Akteure zur gemeinsamen Bewältigung der Herausforderungen, vor denen die Gesellschaft steht
5. Mit Blick auf die kirchlichen Akteure unter den Initiatoren im Besonderen: Erinnerung an die kirchliche Sendung, sich mit allen Kräften und gemeinsam mit allen Menschen guten Willens für die Errichtung einer humaneren und gerechteren Gesellschaft einzusetzen

Und so schlagen wir – neben der Ehrung von Monsignore Ramstetter, der mit seinem Engagement erst die Grundlagen für die Möglichkeit einer Siedlungsgründung schuf – vor, Frauen und Männer zu ehren, die sich mit Leib und Leben für die Schaffung von Grundlagen für eine humane, solidarische und demokratische Gesellschaft (im Kreisauer Kreis, Alfred Delp, Freya von Moltke und Nikolaus Groß), für Frauenrechte und die Versöhnung bzw. den Dialog der Weltanschauungen (Edith Stein) und für die Bewahrung der Schöpfung (Berta Cáceres) einsetzten. Mit Letzterer weiten wir auch den Blick in den globalen Süden und in die aktuelle Situation mit den gewaltigen globalen Herausforderungen, die eine sozial-ökologische Transformation unserer Lebensweise dringend erforderlich machen.

III. Konkrete Namensvorschläge

1. Erich-Ramstetter-Platz

Monsignore Erich Ramstetter, Ehrenbürger der Stadt Ludwigshafen, wurde 1950 zum Priester geweiht. Er war zunächst Pfarrer, dann Dekan an der katholischen Kirche St. Josef in Friesenheim. Als Seelsorger, durch sein Engagement in vielen Ausschüssen und Gremien, durch die mit seinem Bruder gegründete Stiftung und nicht zuletzt über die Förderung der Bildungsarbeit des Heinrich Pesch Hauses engagierte sich Ramstetter sozial, insbesondere auch für Bildung. Er sorgte für die Ausstattung des Heinrich Pesch Hauses und der Stadtkirchengemeinde Ludwigshafen mit Grundstücken. Sollten sie ursprünglich dem Bau einer katholischen Schule dienen, zu dem es nie kam, bildeten sie dann Grundstock für die Errichtung der Heinrich-Pesch-Siedlung.

2. Alfred-Delp-Straße

Geboren in Mannheim in einer gemischt konfessionellen Ehe, vertrat Pater Alfred Delp auf Wunsch seines Vorgesetzten, des Jesuitenprovinzials Augustin Rösch, die katholische Soziallehre in den Debatten des Kreisauer Kreises. Hier wurde er bald zu einer prägenden Gestalt dieses Kreises, in dem Menschen aus den verschiedensten Milieus und weltanschaulichen Hintergründen zusammenkamen, um über die Schaffung humaner Grundlagen einer Gesellschaft nach dem Untergang der Nazidiktatur zu diskutieren. Delp nahm an allen Treffen und Tagungen teil. Nach dem Verbot der „Stimmen der Zeit“, deren Redakteur er war, wurde er Gemeindepfarrer in München-Bogenhausen. Nach dem 20. Juli 1944 wurde er verhaftet. Im Gefängnis intensivierten sich die Freundschaft und der Austausch mit Helmuth James von Moltke, mit dem er über geheime Kassiber im regen Austausch stand. Seine Schriften geben einen tiefen Einblick, wie sich die Gefährten nicht nur gegenseitig geistlich stärkten, sondern auch reflektierten, wie der Prozess faktisch zum Tribunal über das NS-Regime werden konnte. Am 2. Februar 1945 wurde Alfred Delp in Berlin Plötzensee hingerichtet.

3. Freya-von-Moltke-Straße

Freya von Moltke verband mit ihrem Mann Helmuth James von Moltke das intensive Engagement für gesellschaftliche und politische Belange. (Helmuth James setzte sich bereits in jungen Jahren für die Vernetzung stellenloser, junger Arbeiter, Jungbauern und Studenten ein, um voneinander zu lernen und staatsbürgerliche Kenntnisse, Pflichten und Rechte einzuüben. Teile seines Gutes setzte er für bäuerliche Existenzgründungen ein. Beides brachte ihm massiven Widerstand seiner Standesgenossen und Nachbarn ein.) Mit ihrem Mann erwuchs ganz natürlich daraus die entschiedene Gegnerschaft zum Nationalsozialismus schon in den Anfängen. Freya von Moltke initiierte mit ihrem Mann u. a. den Kreisauer Kreis, d. h. Zusammenkünfte mit dem Ziel, Gesellschaftsentwürfe für eine Nachkriegszeit zu erstellen. Der Briefwechsel von Helmuth James und Freya von Moltke nach dessen Verhaftung macht deutlich, dass ihr

Part in der Planung und Durchführung der Treffen, aber auch im Durchstehen von Haft und Hinrichtung nicht unterschätzt werden darf. Die Situation von Frauen der durch den NS-Staat ermordeten Männer im Widerstand blieb auch nach dem Krieg schwer erträglich: Sie wurden vielfach als "Verräterfrauen" verunglimpft. Es gab zunächst auch seitens der Bundesrepublik weder Anerkennung des entstandenen Leids, noch gar einen finanziellen Ausgleich. Nach dem Krieg setzte sich Freya von Moltke engagiert für die europäische und insbesondere die deutsch-polnische Versöhnung ein. Mit ihrer Unterstützung wurde das Gut Kreisau der Moltkes nach 1990 zu einer Jugendbegegnungsstätte umgewidmet.

4. Nikolaus-Groß-Straße

Nikolaus Groß, Arbeiterführer und Publizist, arbeitete als junger Mann als Bergmann und in der Industrie. 1917 trat Nikolaus Groß in den „Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands“ ein. Er bildete sich in Abendkursen fort, engagierte sich politisch in der Zentrumsparterie, der Gewerkschaft und als Redakteur, zuletzt für die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, dem Verbandsorgan der KAB Westdeutschlands. Die „Westdeutsche“ zeichnete sich durch einen NS-kritischen Kurs aus und wurde 1938 endgültig verboten. Nikolaus Groß, seit 1927 engagiert im Widerstand, vertrat im Kölner Kreis, im Berliner Kreis rund um Goerdeler, und im Kreisauer Kreis die Belange der Arbeiter und die KAB. Am 12. August 1944 wurde Nikolaus Groß verhaftet und am 18. Januar 1945 hingerichtet. Er verkörpert auch Zuversicht in aussichtslosen Situationen. So sagte er seiner Frau in den letzten Minuten vor der Hinrichtung: „Sucht nachher nicht nach meinem Leichnam. Ihr werdet ihn nicht finden. Wir werden alle verbrannt. Und dennoch wird uns der Herr auferstehen lassen.“

5. Edith-Stein-Straße

Edith Stein, Frauenrechtlerin jüdischer Herkunft und Ordensfrau, Ordensname Teresia Benedicta vom Kreuz, wurde 1891 in Breslau geboren. Mit einem Lehramtsstudium an der Universität Breslau wollte sie von Anfang an, wie sie rückblickend schrieb, der Menschheit dienen. Edith Stein promovierte bei – und arbeitete wissenschaftlich mit – Edmund Husserl. Alle Versuche, sich zu habilitieren, scheiterten daran, dass sie eine Frau war. Nach der Lektüre der Schriften von Theresia von Avila konvertierte sie zum Katholizismus, fühlte sich aber weiter ihrer jüdischen Herkunft verbunden. Ihre Stelle an der Universität Münster musste sie aufgrund des Drucks der Nationalsozialisten aufgeben. Vergebens schrieb sie einen Brief an den Papst, er möge sich öffentlich gegen die Verfolgung der Juden einsetzen. 1933 trat sie dann in den Orden der Unbeschuhten Karmelitinnen ein. Sie gilt als Brückenbauerin zwischen Christen und Juden.

6. Berta-Cáceres-Straße

Berta Cáceres war eine indigene Umweltaktivistin aus der Volksgruppe der Lencas. Sie organisierte als Mitbegründerin des „Council of Popular and Indigenous Organizations of Honduras“ den Widerstand gegen illegale Bauprojekte, Plantagen und die Errichtung des sehr umstrittenen Agua-Zarca-Damms am Rio Gualaquaque. Dafür wurde sie 2012 mit dem von der katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt verliehenen Shalom Preis für Gerechtigkeit und Frieden und 2015 mit dem Goldman Environmental Prize, der jährlich sechs Umwelthelden ehrt, ausgezeichnet. Im Zusammenhang mit ihrem Widerstand gegen das umstrittene Staudammprojekt wurde sie 2016 in ihrem Haus in La Esperanza in den Bergen von Honduras getötet. Allein 2016 wurden 13 weitere indigene Aktivistinnen und Umweltschützer ermordet. Berta Cáceres steht also stellvertretend für die vielen indigenen Frauen und Männer, die sich der Zerstörung ihres Lebensraumes, d. h. der Vernichtung ihres sozialen Umfeldes, der dörflichen Lebensgemeinschaften und der Zerstörung der Natur in ihrer Heimat, entgegenstellen. Diese Zerstörung ist nicht zuletzt ein Preis des westlichen Wirtschaftssystems und des Wohlstandes einer weltweit kleinen Minderheit. Sich dagegen zu wehren, erfordert bis heute viel Mut. Denn die indigenen Menschenrechts- und Umweltaktivisten, ihre

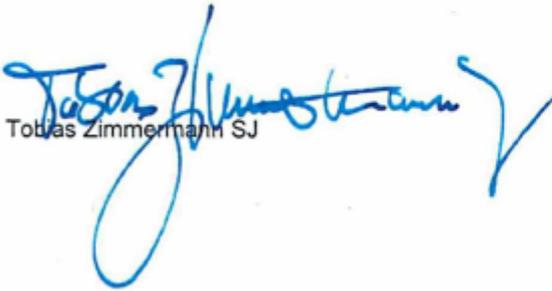
Familien und ihre Dorfgemeinschaften werden immer noch systematisch bedroht und verfolgt. Diese Verfolgung ist insofern Teil der fünfhundertjährigen Geschichte eines Genozides, dem sich die indigenen Völker seit der Landung der Europäer in Amerika ausgesetzt sehen. Schon das Gold aus der Conquista Lateinamerikas floss überwiegend in die Kassen deutscher Handelshäuser, der Fugger, der Welser etc. Der Reichtum deutscher Handelshäuser und die darauf beruhende kulturelle und wirtschaftliche Blüte hierzulande beruhte also schon damals nicht unwesentlich auf der Ausbeutung u. a. Lateinamerikas. Diese Zusammenhänge zu sehen, dafür möchte die Benennung dieser Straße sensibilisieren.

7. Sollten wir weitere Namen benötigen, weil Sie oder die Gremien eine andere Systematik befürworten, würden wir gerne **Carlo Mierendorff** als weiteres prominentes Mitglied des Kreisauer Kreises benennen. Seine Bedeutung müssen wir Ihnen in diesem Kontext sicherlich nicht erläutern.

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, liebe Frau Steinruck,

dürfen Herr Merkel, Herr Dr. Böhmer, Frau Gentner und ich mit Ihrem Büro einen Termin für ein persönliches Gespräch in dieser Frage, gerne aber auch zu anderen Fragen rund um den Bau unserer Siedlung, vereinbaren?

Mit freundlichen Grüßen aus der Nachbarschaft


Tobias Zimmermann SJ